

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lafontaine's Fabeln

französisch und deutsch

La Fontaine, Jean

Berlin, 1797

VD18 90812980

Die achte Fabel. Der Wolf und das Pferd.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-198157)

Da, iß! — Dazu bedarfs kein Bitten.
 An Dank und seinen Reden arm
 Erhält er Platz in ihrer Mitten,
 Und bläst sich seine Finger warm.

Drauf wird ihm Speise vorgeleget:
 Er bläst in den zu heißen Drey.
 Der Satyr wundert sich; und fräget
 Wozu denn alles Blasen sey?

Erst wärmt' ich mir die kalten Hände;
 Dann kühl' ich deinen Mehlbrey ab. —
 Wann, unsre Freundschaft hat ein Ende;
 Ergreife deinen Wanderstab.

(So spricht der Satyr) Keine Stunde
 Leid' ich dich länger in dem Haus.
 Aus deinem falschen Doppelmunde
 Geht warm und kalt zugleich heraus.

Die achte Fabel.

Der Wolf und das Pferd.

Ein matter Wolf, voll Nahrungsorgen,
 Betrat, an einem Frühlingsmorgen
 Der fetten Ager feuchtes Grün.
 Da sah er, mit erwünschten Freuden,
 Ein wohlbeleibtes Füllen weyden,
 Das seinem Hunger reizend schien.

Er hatte große Lust zur Beute;
 Nur daß er jeden Gegner schente,
 Der stärker war als Lamm und Schaf.
 Drum sollt' es ihm durch List gelingen,

Je laisse à penser quelle joie!
Bonne chasse, dit-il, qui l'auroit à son croc.
Eh que n'es-tu mouton! car tu me ferois hoc:
Au lieu qu'il faut ruser pour avoir cette proie:
Rufons donc. Ainsi dit, il vient à pas comptés,
Se dit écolier d'Hippocrate;
Qu'il connoît les vertus & les propriétés
De tous les simples de ces prés;
Qu'il fait guérir, sans qu'il se flatte,
Toutes sortes de maux. Si dom Courfier vou-
loit

Ne point céler sa maladie,
Lui Loup, gratis le guériroit:
Car le voir dans cette prairie,
Paître ainsi sans être lié,
Témoignoit quelque mal, selon la médecine.
J'ai, dit la bête chevaline,
Un apostume sous le pied.
Mon fils, dit le docteur, il n'est point de partie
Susceptible de tant de maux.
J'ai l'honneur de servir nos seigneurs les Che-
vaux,

Et fais aussi la chirurgie.
Mon galant ne songeoit qu'à bien prendre son
temps,
Afin de haper son malade.
L'autre qui s'en doutoit, lui lâche une ruade,
Qui vous lui met en marmelade

Den jungen Streiter zu bezwingen,
Der ihn an Kräften übertraf.

Er nähert sich dem stolzen Pferde:
Er rühmt sich, daß ihm auf der Erde
Kein Wundarzt zu vergleichen sey.
Erhabner Hounhuhn, (spricht er weiter)
Ich kenne Stauden, Wurzeln, Kräuter,
Von hier bis in die Tartarey.

Ich kann den Kranken Hülff ertheilen,
Spath, Kropf, Geschwulst und alles heilen,
Wenn andrer Helfer Rath gebriecht.
Mir müssen Krampf und Würmer weichen;
Den Koller weiß ich wegzuscheuchen;
Und was versteh' ich sonst nicht!

Ist bin ich darum hier erschienen,
Mit meiner Wissenschaft zu dienen,
Wenn Ihnen diese rathen kann.
Sie gehn zu frey, zu rasch im Felde;
Dieß zeigt, (daß ich die Wahrheit melde)
Uns Aerzten nicht viel gutes an.

Dürst' ich, weil Sie zu sehr sich regen,
Ein Band um Ihre Schenkel legen;
Gewiß, Sie sollten Wunder sehn.
Ich fordre nichts für Eur und Mühe,
Weil ich den Geiz vor allem fliehe;
Die Heilung soll umsonst geschehn.

Das Füllen dankt ihm und versetzt:
Ich habe mich am Huf verletzet;
Ich spüre dort die schwerste Pein.
Herr Doktor! kommt, besetzt den Schaden;
Könn' ihr der Schmerzen mich entladen? —
Nichts, (spricht der Wolf) wird leichter seyn.

22 LIVRE CINQUIEME.

Les mandibules & les dents.

C'est bien fait, dit le Loup en foi-même, fort
triste;

Chacun à son métier doit toujours s'attacher.

Tu veux faire ici l'herboriste,
Et ne fus jamais que boucher.

FABLE IX.

Le Laboureur & ses Enfans.

Travaillez, prenez de la peine:
C'est le fonds qui manque le moins.

Un riche Laboureur sentant sa mort prochaine,
Fit venir ses enfans, leur parla sans témoins.

Gardez-vous, leur dit-il, de vendre l'héritage
Que nous ont laissé nos parens:

Un trésor est caché dedans.

Je ne fais pas l'endroit, mais un peu de courage
Vous le fera trouver: vous en viendrez à bout.
Remuez votre champ dès qu'on aura fait l'oût,
Creusez, fouillez, bêchez, ne laissez nulle place
Où la main ne passe & repasse.

Le père mort, les fils vous retournent le champ,
De çà, de-là, par tout: si bien qu'au bout de l'an